



## Zeitzeugen

„Ich werde keine Klinik schließen“ - Gesundheitsministerin Görner diskutierte gestern das „Rüschmann-Gutachten“ im Ottweiler Krankenhaus (Saarbrücker Zeitung vom 10. Oktober 2000)

# „Ich werde keine Klinik schließen“

Gesundheitsministerin Regina Görner diskutierte gestern das „Rüschmann-Gutachten“ im Ottweiler Krankenhaus

Das „Rüschmann-Gutachten“ zur Krankenhausreform liegt vor. Wie es umgesetzt werden kann, diskutiert die Gesundheitsministerin Regina Görner bei Besuchen vor Ort. Gestern war sie in Ottweiler.

Ottweiler (bnh). Das von der Landesregierung vor Wochen in Auftrag gegebene Gutachten zur Reform der Krankenhaushauslandschaft im Saarland, das Professor Hans-Heinrich Rüschmann von der Gesellschaft für Systemberatung im Gesundheitswesen erarbeitete, sieht einen Bettenabbau von rund zwölf Prozent vor. Darüber sprach die saarländische Gesundheitsministerin Regina Görner am Mittwoch mit den Trägern, den Chefarzten und der Personalversammlung im Krankenhaus Ottweiler. Eine Bedarfsplanänderung sei zwingend erforderlich, da im Jahr 2004 bundesweit Fallpauschalen eingeführt werden und von diesem System sei man, so die Ministerin, „meilenweit entfernt“.

Landrat Dr. Rudolf Hinsberger, als Vertreter des Trägers der Ottweiler Klinik, zeigte Gesprächsbereitschaft. „Wir haben permanent in dieses Krankenhaus investiert – zuletzt 17 Millionen Mark. Dabei haben wir bereits umfangreiche Umstrukturierungen und auch den Bettenabbau vorangetrieben. Wir sind auch weiterhin offen für sinnvolle Umstrukturierungen.“ Bedenken solle man dabei allerdings, so Hinsberger, dass gut organisierte, kleinere Einheiten anpassungsfähiger und beweglicher als große „Schlachtschiffe“ seien – sie sorgen für eine kostengünstige und qualitativ hochwertige medizinische Versorgung. „Wir müssen in der Region Schwerpunkte setzen und über den Tellerrand hinausschauen. Eine Vernetzung der Krankenhäuser in der Region untereinander kann viele positive Synergie-Effekte mit sich bringen.“ führte der Landrat aus. Sinnvoll sei es beispielsweise, die Geburtshilfe in Ottweiler aufzugeben und diese stattdessen der Kinderklinik Kohlhof anzugliedern. Diesem Vorschlag stimmte auch die Gesundheitsministerin zu: „Die Geburtshilfe an die Paediatrie zu binden, halte ich für eine ausgesprochen zweckmäßige Lösung.“ Sie stellte darüber hinaus fest, dass als Konsequenz aus dem Gutachten inzwischen überall nach Lösungsvorschlägen gesucht werde: „Prognostik ist immer ein heißes Eisen. Kein Mensch



**Klare Zeichen gesetzt** Im Rahmen ihrer Klinikbesuchen im Saarland war Gesundheitsministerin Regina Görner jetzt zu Besuch im Ottweiler Krankenhaus. Diskussions-

punkt war natürlich das „Rüschmann Gutachten“. Görner sagte jedoch zu, den Betten- und Personalabbau so vertretbar wie möglich zu gestalten. FOTO: HIEGEL

weiß, wie sich die Zahlen wirklich entwickeln – aber in der Politik sind wir darauf angewiesen, um Rahmenpläne erstellen zu können.“ Die Politikerin will die Vorschläge der einzelnen Kliniken in ihren Plan einbeziehen: „Wir möchten nicht in blinden Aktionismus verfallen, sondern mit Augenmaß vorgehen. Jeder Saarländer soll sicher sein, eine adäquate Versorgung in Ortsnähe zu erhalten. Daher werde ich keine Kliniken schließen.“ Vielmehr solle durch Kooperationen und Schwerpunktsetzung eine sinnvolle medizinische Infrastruktur geschaffen werden. Parallel zu diesen Gesprächen werde auch mit den Krankenkassen verhandelt, denn bereits am 19. Dezember dieses Jahres wird der Ministerrat den Beschluss über die Zukunft in den Krankenhäusern fassen; der Krankenhausplan wird zum 1. Januar 2001 in Kraft treten.

Dr. Leon Brumen, Chefarzt der Inneren Abteilung im Ottweiler Kranken-

haus, berichtete der Ministerin über den Qualitätszirkel, in dem auch die niedergelassenen Ärzte des Einzugsgebietes beteiligt sind. Durch diese Kooperation können beispielsweise Untersuchungen wie Labor, Röntgen und Endoskopie im Krankenhaus besser ausgelastet werden. Auch sei man in der Planung für einen zentralen Notfalldienst. Der medizinische Controller des Hauses Dr. Hans-Joachim Simon betonte, dass es auch für die niedergelassenen ökonomisch sei, mit den Krankenhäusern Nutzungsverträge abzuschließen und dadurch vernetztere Strukturen zu schaffen. Einmalig im Saarland führt Professor Dr. Gerhard Krönung als Spezialist auf dem Gebiet der Gefäßchirurgie ambulante „Shunt-Operationen“ durch. Aber, so Krönung, durch die ambulante Behandlung sei ein hoher Personalaufwand notwendig. „Wir sparen durch den Kurzaufenthalt im Krankenhaus viel Geld ein, aber für unser Haus rechnet

sich das nicht. Es darf nicht so sein, dass wir dafür bestraft werden.“ Dr. Kurt Riecke, Leiter der Orthopädie-Abteilung, unterstrich, dass eine schnellere Patientenfluktuation eine personalintensivere Betreuung bedinge. Auch in der anschließenden Mitgliederversammlung wurde mehrfach die Befürchtung um den eigenen Arbeitsplatz laut. Doch Ministerin Görner setzte klare Zeichen: „Früher rechnete man pro Bett zwei Pflegekräfte. Dies stimmt heute nicht mehr mit der Wirklichkeit überein. Wir können nicht mehr in kürzerer Zeit mit immer weniger Personal schaffen.“ Sie räumte ein: „Es wird Veränderungen beim Personal geben, aber wahrscheinlich wird das qualifizierte Personal weniger betroffen sein.“ Der Betten- und der Personalabbau müsse so vertretbar wie möglich gestaltet werden. Daher werde eine zentrale Clearingstelle unter Leitung von Franz-Rudolph Kronenberger eingerichtet.